

# Rufe der Vergangenheit

Von abgemeldet

## Kapitel 1: Vorahnungen

### I Vorahnungen

Bunny stand mit ihrem Regenschirm vor dem Spielcenter und wartete auf Minako und Makoto, als sie plötzlich das Gefühl hatte, beobachtet zu werden. Aber als sie sich umschaute, konnte sie niemanden entdecken. Doch das Gefühl blieb. Gleichzeitig vermeinte sie aus der Ferne ein Lachen zu hören, ein fröhliches, freies Lachen, wie das von spielenden Kindern.

"Hey, Bunny!"

Dort hinten kamen Naru und Umino. Bunny hatte beide schon seit einer gewissen Zeit nicht mehr außerhalb der Schule gesehen.

"Was machst Du denn hier draußen? Wieso gehst Du nicht rein?"

"Och, ich warte auf Minako und Mako!"

"Aha!"

Bunny schaute Naru erstaunt an, normalerweise war sie nicht so einsilbig. Plötzlich begriff sie, daß Naru eifersüchtig auf die anderen war, weil sie viel mehr Zeit mit ihnen verbrachte als mit Naru! Bunny lächelte und hakte sich bei ihrer Freundin ein.

"Komm, laß uns ins Café gehen, ich muß dir unbedingt etwas erzählen!"

Verdutzt schaute Naru sie an, und Umino blieb allein im Regen vor dem Spielcenter stehen.

-----

Rei seufzte. Irgend etwas stimmte nicht, schon seit Tagen verspürte sie diese seltsame Aura über der Stadt, aber sie konnte sie einfach nicht genauer definieren. Nun war Ami gerade bei dem Versuch, mit ihrem Computer etwas darüber hinaus zu finden. Aber es sah nicht sonderlich gut aus. Außerdem wurde ihnen kalt: sie standen im Park hinter dem Hirakawa-Tempel. Ami nieste und klappte ihren Computer zu.

"Tut mir leid, ich konnte absolut nichts ungewöhnliches feststellen. Außer, das es seit Tagen viel zu viel regnet!"

Rei nieste nun auch und stöhnte wieder.

"Also, dazu brauche ich keinen Computer, um das festzustellen! Naja, kann ja sein, daß ich mich täusche! Komm, wir gehen ins Café und sagen den andern Bescheid!"

-----

Hotaru fuhr mit einem halberstickten Schrei von ihrem Stuhl hoch. Schwer atmend blieb sie einige Sekunden stehen, dann setzte sie sich zitternd und vergrub den Kopf in ihren Händen. Aus irgendeinem Grund war sie über ihren Hausaufgaben eingeschlafen. Nein, nicht eingeschlafen, verbesserte sie sich. Sie hatte eine Vision gehabt: Ein kleiner Junge spielt mit einem kleinen Mädchen. Plötzlich ist das Gesicht des Jungen voller Angst. Er springt auf und will weglaufen, aber nach ein paar Schritten dreht er sich um und will sich vor das Mädchen stellen, um es zu beschützen. Doch er ist nicht schnell genug, ein andere Junge steht schon dort und verteidigt das Mädchen mit einem Schwert gegen ein Monster. Das Gesicht des ersten Jungen verzehrt sich vor Eifersucht und Haß. Ohne Einzugreifen sieht er dem Kampf zu, obwohl es danach aussieht, als würde das Monster gewinnen. Aber plötzlich ist das Monster verschwunden. Der Junge mit dem Schwert dreht sich um und hilft dem Mädchen lächelnd auf. Sie scheinen den ersten Jungen vergessen zu haben, und so merken sie nicht, wie das Monster wieder auftaucht und sich nun auf die einsame Gestalt des ersten Jungen stürzt. Und ebensowenig hörten sie seinen letzten Schrei:

"Helft mir!"

Hier war Schluß. Hotaru seufzte und massierte sich die Schläfen. Schon seit Tagen hatte sie diese bohrenden Kopfschmerzen. Nicht grundsätzlich so stark wie jetzt, aber immer präsent. Sie hatten angefangen an dem Tag, an dem es vom einen zum anderen Moment angefangen hatte zu regnen. Und seitdem eigentlich nicht mehr aufgehört hatte. Und das, obwohl die Meteorologen eigentlich einen Sommer ohne viel Regen angekündigt hatten. Aber vielleicht stimmte diese alte Weisheit vom Siebenschläfer ja doch: Denn am 27.6. hatte es geregnet. Hotaru klappte ihr Buch zu, obwohl sie noch längst nicht fertig war. Sie würde sich morgen schon noch eine gute Ausrede einfallen lassen.

-----

"Michiru! Kommst Du jetzt endlich?"

"Haruka! Jetzt bleib mal ganz ruhig! Ich muß mir noch meinen Lippenstift auftragen! Außerdem haben die Geschäfte lange genug auf!"

"Den Lippenstift kannst Du auch im Auto auftragen! Jetzt komm schon!"

Aber im Gegensatz zu ihren Erwartungen erhielt Haruka keine Antwort. Es blieb still.

"Michiru!"

Mit gerunzelter Stirn ging sie noch einmal ins Haus zurück.

"Michiru?"

Als Haruka in die Küche trat, sah sie, wie Michiru mit weit aufgerissenen Augen in ihren Spiegel starrte. Plötzlich wurde sie kreidebleich. Haruka trat neben sie und fing sie auf, als sie taumelte.

"Ich habe gesehen, wie ein schwarzes Etwas unsere Prinzessin entführte!"

sagte Michiru etwas zögernd und leise nach einer Weile. Haruka nahm sie in die Arme und spürte, wie ihre Freundin zitterte.

"Nun beruhige dich mal, bisher konnten wir immer vor allem beschützen!"

"Ja, aber diesmal war es anders, es war, als wäre sie freiwillig zu ihm gekommen!"

"Trotzdem, wir können sowieso nichts machen, bevor wir nicht mit den anderen geredet haben!"

Ein Knacken der Holzdielen im Flur lies die Beiden aufhorchen. Haruka spähte durch die Küchentür.

"Momentchen mal, junge Dame!"

Hotaru fuhr sichtlich zusammen.

"Ich dachte, ihr seid schon weg!" erwiderte sie, nachdem sie den ersten Schreck überwunden hatte.

"Nun, wie Du siehst, sind wir noch hier. Also, wohin sollte die Reise gehen"

"In die Stadt!"

Das klang ausweichend, also verdächtig! Belustigt stellte Haruka fest, daß ihr die Rolle eines Elternteiles immer mehr Spaß machte.

"Hast Du denn die Hausaufgaben schon..."

Haruka hielt inne. Irgend etwas stimmte hier nicht. Von Hotaru ging eine Aura der Entschlossenheit aus, sie war nun nicht mehr ein normales Schulmädchen von 15 Jahren, sondern die Anführerin der äußeren Sailor Senshi.

"Was ist passiert?"

fragte Michiru.

"Ich hatte eine Vision!"

gab Hotaru etwas widerstrebend zur Antwort. Haruka und Michiru wechselten einen Blick.

"Was denn für eine?"

"Das erzähle ich euch im Café mit den anderen! Wißt ihr, wo Setsuna ist?"

"Ich bin hier!"

Alle drehten sich zu der Person in der Haustür um.

"Und wir müssen uns beeilen, es herrscht eine ungewöhnlich Unruhe im Raum-Zeit-Tunnel!"

-----

"Bunny? Nein, die ist nicht hier! Aber schaut mal im Café nach, ich hab' sie vor 'ner Weile mit Naru in diese Richtung gehen sehn!"

beantwortete Motoki die Frage von Minako und Makoto. Die Beiden schauten sich an. Jetzt mußten sie schon wieder in den Regen! Sie traten aus der Tür und gingen die Straße entlang. Plötzlich hielt Makoto an.

"Schau mal, ist das nicht Mamoru? Vielleicht nimmt der uns mit!"

Minako nickte begeistert.

-----

"So, jetzt sag mal, was wolltest Du mir erzählen?"

fragte Naru. Bunny wollte gerade erwidern, daß sie das schon wieder vergessen habe (in Wahrheit hatte sie nie eine Geschichte für Naru gehabt!), als das Gefühl des Beobachtet werden wieder ungemein stark wurde. Sie sprang auf und durchsuchte das Café mit ihren Augen. Aber da war niemand. Auch auf der Straße sah sie keinen. Und wieder hörte sie das Lachen von zwei Kindern.

"Bunny? Ist alles in Ordnung?"

Narus besorgte Frage holte Bunny in die Wirklichkeit zurück. Sie setzte sich wieder hin und lächelte.

"Ja, alles klar!"

Aber irgendwie schien Naru das nicht zu befriedigen.

"Nein Bunny, nichts ist in Ordnung!" fuhr sie auf "Seitdem du zuerst Ami, dann Rei,

Makoto, Minako und die anderen kennengelernt hast, bist Du nicht mehr Du selbst! Du hast dich völlig verändert, auch wenn es nicht danach aussieht!"

Bunny antwortete nicht sofort.

"Ja, Du hast Recht, ich habe mich verändert, aber ich kann dir nicht sagen wieso,..."

Hier wurde sie von Rei unterbrochen, die in der Tür des Cafés stand:

"Bunny, wir müssen unbedingt eine Generalversammlung im Tempel abhalten!"

Bunny stand auf und seufzte.

"Gut, ich komme! Sag den anderen Bescheid!"

"Siehst Du? Genau das meine ich! Du bist irgendwie so verdammt verantwortungsbewußt geworden! Die Bunny, die ich kannte, gibt es nicht mehr!" sagte Naru traurig.

Bunny seufzte wieder.

"Nein, das ist nicht wahr. Es gibt sie noch, und es wird sie immer geben! Aber diese andere Bunny, von der Du sprichst, gibt es auch. Auch wenn ich mir manchmal wünsche, es wäre nicht so!"

Die beiden Freundinnen sahen sich lange an. Schließlich lächelte Bunny wieder.

"Entschuldige, aber Du hast ja gehört, ich muß zum Tempel!"

Auch Naru lächelte.

-----

"Also, was ist los?" forderte Bunny zu wissen, kaum das Haruka, Michiru, Hotaru und Setsuna als letzte zu ihrer Gruppe gestoßen waren. Alle sahen sich an, und schließlich ergriff Rei das Wort.

"Ich habe seit einigen Tagen ein ungutes Gefühl, es ist so, als würde etwas bedrohliches auf uns zu kommen. Aber ich kann nicht genau sagen, was es ist. Auch Ami konnte nichts ungewöhnliches entdecken, aber ich weiß ganz genau, daß da etwas ist!"

Es wurde wieder still, dann sprach Michiru:

"Ich habe in meinem Spiegel gesehen, wie unsere Prinzessin von einer schwarzen Wolke verschlungen wurde. Aber es sah aus irgendeinem Grund so aus, als würde sie freiwillig in diese Wolke hinein treten!"

"Im Raum-Zeit-Gefüge herrscht eine Unruhe wie ich sie seit dem Verschwinden von

Chibiusa damals noch nie gesehen habe!"

Schließlich erzählte Hotaru ihnen von ihrer Vision. Das war das Einschlagenste. Sie alle waren sich bewußt, daß es schwierig werden würde, aber es war grundsätzlich einfacher, gegen Monster und Dämonen zu kämpfen, als gegen einen von dunkler Energie besessenen Menschen. Und wenn dieser Mensch dann auch noch Haß auf die Menschen hegte, dann war das gar nicht gut.

Plötzlich sagte Bunny mitten in die Stille hinein:

"Ich hatte heute mehrfach das Gefühl, beobachtet zu werden!"

Alle starrten sie an, als sei sie von allen guten Geistern verlassen worden.

"Ich weiß, das klingt bescheuert, aber ich hatte heute zweimal das Gefühl, daß mich jemand beobachtet, aber ich konnte nirgendwo jemanden entdecken. Vielleicht bin ich aber auch einfach überspannt!"

Hotaru schüttelte den Kopf.

"Nein, das glaube ich nicht. Ich meine, wir sollten einfach mal versuchen, unsere bisherigen Daten zu interpretieren."

Sie schaute die anderen ernst an, die nur allmählich verstanden, was sie meinte.

"Stimmt. Man könnte ja mal versuchen, eine Geschichte daraus zu machen: Sereniti 'spielt' mit einem guten Freund, der offenbar in sie verliebt ist, sie aber nicht in ihn. Plötzlich taucht ein Monster auf, der Freund läuft weg, besinnt sich aber eines besseren und will Sereniti beschützen. Aber jetzt ist da schon Endimion, der das übernommen hat. Er sieht dem Kampf zu, wird tierisch eifersüchtig. Das Monster verschwindet, aber nur scheinbar. Während Sereniti und Endimion auf Wolke sieben schweben, ergreift das Monster den Jungen und erfüllt ihn mit schwarzer Energie. Und jetzt ist er zurück gekommen und will Sereniti wiederhaben!"

Alle starrten Ami entsetzt an.

"Ja, und wenn wir nichts gemerkt hätten, dann wäre sie mit ihm gegangen, weil sie immer noch denkt, er sei ein Freund!"

"Und das hätte eine unglaubliche Veränderung im Raum-Zeit-Gefüge bewirkt. Denn dann könnte Sereniti nicht Endimion heiraten, es gäbe keine kleine Lady, kein Kristall-Tokio, keine Zukunft."

Jetzt senkte sich eine wahrhaftige Totenstille über die Gruppe, als alle begriffen, was auf dem Spiel stand. Dann stand Bunny auf.

"Aber das wird ja jetzt nicht mehr passieren, weil ich die Gefahr kenne!"

"Ja, aber dann wird er versuchen, dich mit Gewalt zu entführen, und das käme dann

auf das gleiche heraus, Du Dummkopf!"

"Hey, nenn mich nicht Dummkopf, Rei!"

"Also, jetzt macht mal halblang! Davon, das ihr beiden mal wieder einen Schönheitswettbewerb der Zungen veranstaltet, kommen wir hier auch nicht weiter!"

Pluto sprach sehr ernst, und erzielt auch die erhoffte Wirkung: Bunny und Rei warfen sich noch einige böse Blicke zu, aber sie hielten den Mund.

"Aber was sollen wir machen? Wir wissen doch gar nicht, wann dieser Feind auftauchen wird, oder wie stark er ist!"

"Michiru hat recht!", Haruka stand auf, "ich schlage vor, daß grundsätzlich einer bei Bunny ist, um sie zu bewachen. In der Schule übernehmen das am besten Ami, Minako und Makoto. Nach der Schule können sich Mamuro, Rei, Hotaru und Setsuna auch noch um sie kümmern. Und nachts werden Michiru und ich das machen!"

Sie wurde noch nicht einmal rot, als sie das sagte, wie die anderen belustigt feststellten. Sie machte Fortschritte!

Aber der Vorschlag war gut, es war das einzige, was sie tun konnten.

-----

Aber trotz all den vielen Warnungen und Plänen dauerte es noch eine ganze Woche, bevor etwas passierte.

Sie hielten gerade ihre alltägliche Sitzung ab, in der sie alles ungewöhnliche besprachen, als Yuichiro draußen auf dem Tempelhof aufschrie. Rei sprang sofort auf und lief hinaus, gefolgt von den anderen.

Im Zentrum des Platzes stand ein junger Mann, vielleicht um die zwanzig. Er trug eine schwarze zweiteilige Uniform, mit silbernen Beschlägen und Knöpfen. Die dunkelblonden Haare streiften den Nacken, wurden nach vorne hin kürzer und hingen glatt herunter. Als er die Anwesenheit der Mädchen bemerkte, drehte er sich zu ihnen um und sah sie an. Die schwarzen Augen bildeten einen merkwürdigen Kontrast zu den Haaren, und sie funkelten zu sehr, um natürlich zu wirken. Dann lachte er leise.

"Ich habe dich endlich wiedergefunden! Seit tausenden von Jahren habe ich nach dir gesucht, und nun habe ich dich gefunden! Komm zu mir, meine Sereniti!"

Alle hielten den Atem an und drehte sich zu Bunny um. Diese hatte einen seltsam leeren Ausdruck in den Augen.

"Talisien!" flüsterte sie, ohne jedoch die geringsten Anstalten zu machen, auf ihn zugehen zu wollen.

"Nein, das war ich einmal, jetzt bin ich Serbenetes!"

Rei schaute in diesen schwarzen Augen und spürte, wie sie willenlos wurde. Sie kämpfte dagegen an, aber sie konnte den Blick nicht abwenden. Plötzlich waren aber Fobos und Deimos und kratzen Serbenetes an den Augen. Jetzt konnte Rei den Blick abwenden. Aber der Feind war nicht lange abgelenkt, er schleuderte die beiden Raben einfach durch eine Handbewegung weg.

"Bunny, schau ihm nicht in die Augen! Er hypnotisiert dich sonst!" rief Rei.

Aber es war schon zu spät, Bunny trat wie in Trance an ihren Freunden vorbei. Makoto packte sie am Arm um sie zurück zu halten, aber sie wurde einfach weggestoßen und fiel hinten über.

"Bunny!"

Die anderen waren völlig fassungslos über die unglaubliche Kraft, die ihre Freundin auf einmal besaß. Nur Hotaru war geistesgegenwärtig genug, um einzugreifen. Sie hob einen Holzscheit, der neben der Tür lag, und warf ihn auf Serbenetes. Aber er prallte an einem Schutzschild ab, und änderte gar nichts an der Situation.

-----

Als Bunny ihn sah, hörte sie wieder das Lachen von spielenden Kindern. Auf einmal fühlte sie sich um Tausende von Jahren zurückversetzt. In eine Zeit, in der das Königreich des Dunkeln und alle anderen Monster und Gefahren nur Geschichten zum Erschrecken der Kinder gewesen waren.

Sie spielte damals gerade im Rosengarten, einem ihrer Lieblingsplätze, als sie plötzlich einen Hilferuf hörte. Ohne zu wissen, was sie machen mußte, oder wie sie es anstellen sollte, aktivierte sie ihre Kraft und half demjenigen, der da gerufen hatte. Auch wenn dieser jemand auf der Erde, also rund 384403 km entfernt war. Dann wurde ihr schwarz vor Augen.

Als sie dann wieder erwachte, lag sie in ihrem Bett, und ihre Mutter saß neben ihr. Auf ihrem Sofa lag ein Junge mit dunkelblonden Haaren. Sie kannte ihn, es war er gewesen, dem sie geholfen hatte.

Schon nach kurzer Zeit waren die beiden unzertrennlich, sie waren immer zusammen. Auch wenn Talisien nie über das sprach, was damals passiert war.

Jetzt hörte Bunny wieder dieses Lachen. Es war so schön, sie wollte wieder zurück in dieses Leben, es war so wunderbar friedlich. Aber plötzlich änderte sich das Lachen, es war jetzt ein einzelnes Mädchen. Und sie lachte nicht, sondern sie weinte. Und Bunny wußte, daß sie dieses Weinen kannte. Ja, das war ... Chibiusa!

Sie blinzelte. Was machte sie hier? Vor ihr stand Talisien und schaute sie an. Nein, verbesserte sie sich, das war nicht mehr Talisien, das war Serbenetes. Und sie war doch tatsächlich auf ihn hereingefallen! Sie wollte sich umdrehen, aber er war schneller und faßte sie am Arm.

"Jetzt hab' ich dich endlich wieder!"

"Laß mich los!"

"Nein, ich werde dich nie mehr loslassen!"

Damit hob er die freie Hand, zeichnete eine Rune in der Luft und verschwand. Und mit ihm Bunny.

-----

"Nein!"

Mamoru wollte nicht glauben, was er gesehen hatte. Es konnte nicht sein. Es durfte nicht sein! Er liebte sie doch so sehr, sie konnte jetzt nicht einfach verschwinden! Und er hatte einfach nur zugehört. Das konnte nicht wahr sein.

"Los, wir verwandeln uns!"

Er merkte nicht, was um ihn herum geschah, er sah immer nur den Ausdruck in ihren Augen, als sie verschwand. Sie hatte um Hilfe gebeten, und er hatte sie ihr nicht gegeben!

-----

"Merkur, kannst Du irgendwas feststellen?"

"Es gibt da eine Spur Dunkler Energie, aber sie ist sehr schwach, ich weiß nicht, ob ich sie verfolgen kann!"

"Neptun?"

"Ich kann in meinem Spiegel sehr undeutlich eine Insel erkennen. Eine sehr große Insel. Es gibt dort Berge, Wälder und Gebäude. Aber ich kann nicht sagen, wo diese Insel liegen soll!"

"Mars?"

"Ich kann nichts feststellen, außer daß hier eine Dunkle Energie gewirkt hat!"

Pluto warf einen Blick auf Saturn, aber diese stand stumm und still da und hatte die Augen geschlossen. Sie selber konnte auch nichts spüren, die Unruhe im Raum-Zeit-Gefüge war nach wie vor vorhanden und auch immer noch so stark. Die anderen standen etwas dumm in der Gegen rum, und versuchten sich gegenseitig zu beruhigen.

"Die Insel ist der Schlüssel! Dort werden wir erfahren, was zu tun ist!"

Alle drehte sich zu Saturn um.

"Und wie sollen wir dahin kommen?"

Die Sensen-Kriegerin antwortete nicht sofort. Schließlich öffnete sie die Augen wieder und schaute jede einzeln und intensiv an.

"Durch die Vereinigung unsere Kräfte. Unser Wunsch, der Prinzessin zu helfen wird uns leiten!"

"Und was wird aus Mamoru?"

Jetzt schauten alle zum Erdenprinzen, der immer noch fassungslos auf die Stelle starrte, an der seine geliebte Bunny verschwunden war. Uranus schnaubte.

"Wenn er nicht in der Lage ist, diesen Schock zu überwinden, dann können wir ihm auch nicht helfen!"

"Nein, das können wir nicht machen! Er ist doch schließlich auch ein Teil unserer Zukunft!" widersprach Merkur, und die anderen inneren Senshi nickten.

Aber Hotaru schüttelte den Kopf.

"Es ist zwar herzlos, ihn jetzt einfach alleine zu lassen, aber wir haben keine andere Wahl. Es ist seine Bestimmung! Und wir können ihn nicht mitnehmen, dazu sind wir noch nicht kräftig genug!"

"Was soll das heißen, 'noch nicht'?" fragte Pluto scharf.

Saturn schreckte zusammen.

"Ich weiß es nicht, aber wir werden es erfahren, wenn es soweit ist! Und jetzt laßt uns gehen, es ist Zeit!"

Die Senshi bildeten einen Kreis, faßten sich an den Händen, und konzentrierten sich. Dann rief jede die Macht ihres Schutzplaneten. Als die Energie am größten war, riefen sie gemeinsam:

"Sailor-Teletransport!",

und Saturn fügte hinzu:

"Führe uns zu unsere Bestimmung!"

Dann verschwanden sie.

-----

Mamoru blickte auf. Jetzt waren sie weg, und hatten ihn hier zurück gelassen. Er

wollte sie schon verfluchen, als ihm von irgendwoher einfiel, was Saturn gesagt hatte:

"Es ist nicht seine Bestimmung!"

Woher wußte er, daß sie das gesagt hatte? Er konnte sich nicht erinnern, dem Gespräch und dem Treiben der Senshi seine Aufmerksamkeit geschenkt zu haben! Aber jetzt war es sowieso zu spät, um sich noch weiter darum zu kümmern. Sie waren irgendwo, er war hier, und seine geliebte Bunny war noch wo anderes!